

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Band: 4 (1895)
Heft: 21

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnement:

Schweiz:
Fr. 5.— jährlich.
Fr. 5.— halbjährlich.
Ausland:
Unter Kreuzband
Fr. 7.50 (6 Mark) jährlich.
Deutschland,
Österreich und Italien:
Bei der Post abnommt:
Fr. 8.— (Mk. 4.—) jährlich.
Vereinsmitglieder
erhalten das Blatt gratis

Inserate:

20 Cts. per 1spaltige Petit-
zeile oder deren Raum.
Bei Wiederholungen
entsprechenden Rabatt.
Vereinsmitglieder
bezahlen die Hälfte.

Abonnements:

Pour la Suisse:
Fr. 5.— par an.
Fr. 5.— pour 6 mois.
Pour l'étranger:
Envoi sous bande:
Fr. 7.50 par an.
Pour l'Allemagne,
l'Autriche et l'Italie.
Abonnement postal:
Fr. 8.— par an.
Les sociétaires reçoivent
l'organe gratuitement.

Annonces:

20 cts. pour la petite ligne
ou son espace.
Rabais en cas de répétition
de la même annonce.
Les sociétaires
payent moitié prix.

Hôtel-Revue

4. Jahrgang 4^{me} ANNEE

Organ und Eigentum

Organe et Propriété

des

de la

Schweizer Hotelier-Vereins.

Société Suisse des Hôteliars.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle.“

Altes und Neues.

Wir dürfen wohl heute unsere Leser zur Abwechslung wieder einmal auf jenes bekannte Terrain führen, auf welchem trotz zeitweiliger Säuberung das Unkraut nur um so üppiger weiter wuchert; wir meinen das Gebiet der Reklame. In Zeit von einigen Wochen hat sich unsere Mappe mit Prospekten, Circularen, Protektionsbriefen seitens dieser vom freien Eingriff in die Hotelkassen „Verstossenen“ so angefüllt, dass wir notgedrungen wieder eine Blumenlese vornehmen müssen.

Da haben wir in erster Linie unsern alten Bekannten der *Mausen King* in Boston mit seinem „Where to stop“. So sehr wir früher schon seine Ausdauer im Versenden von Insertionseinladungen priesen, ebenso sehr müssen wir seine Hartnäckigkeit im Lancieren von Zahlungsaufforderungen bewundern. Geschähe dies Hotels gegenüber, von denen er Kraft eines Auftrages ein Forderungsrecht besitzt, so würden wir sein Vorgehen billigen, denn ein jeder sucht eben sein Guthaben einzubringen; nun aber mehrere vor uns liegende Briefe von Hoteliers beweisen, dass ihre Etablissements seit Jahren in Moses Kings Buch stehen, ohne je einen Auftrag erteilt zu haben, dafür aber gleichwohl jedes Jahr mit Zahlungsaufforderungen harrangiert werden, da geizt es sich wohl, dass man diese Art des Geldverdienens etwas tiefer hängt. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, dass die Grosszahl der in „Where to stop“ enthaltenen Schweizerhotels fingierte Aufnahmen sind, von denen die bessern als Köder dienen, zwar möglicherweise nicht immer ohne ihr Wissen oder gegen ihren Willen. Auch ist der Fall möglich, dass ein ganz schlau sein wollender denkt, halt! dieses Buch ist in Acht und Bann erklärt worden, da wird jeder sorglich die Finger davon lassen, jetzt soll mein Haus erst recht hinein, dann glänzt es doch irgendwo so ganz allein, hurrah! So der vermeintlich ganz Geschiedte. —

Nun kommt der „Hotelführer durch die Schweiz“, Supplement zu *Bädeker, Berlepsch, Tschudi* und allen andern Reiseführern; herausgegeben von einem Herrn Froben, Berlin. Seinen Namen auf das Buch zu setzen, scheint er sich doch zu genieren, denn nirgends ist er in demselben zu finden. Weder „Bädeker“, noch „Berlepsch“, noch „Tschudi“ kennen dieses ihnen gewidmete Supplement und sowohl „Bädeker“ wie „Tschudi“ haben sich schon veranlasst gesehen, gegen diese unterschobene „Verwandtschaft“ öffentlich Verwahrung einzulegen; das ist doch gewiss bezeichnend genug für den Wert des Froben'schen Wisches. Er ist zwar bescheiden in seinen Forderungen, 5 Fränklein für eine „Empfehlung“, das läppert sich dann so zusammen, am Ende des Jahres findet er doch seine Rechnung und — mehr braucht es nicht. Uebers Jahr zählt er die Stückzahl seiner „Führer“ und sieht . . . es fehlen nur so viel Exemplare, als er Belege bedürfte für seine zahlenden Anhänger. Der Rest der Auflage wird mit neuen Umschlägen und der neuen Jahrszahl versehen und damit ist dann auch die neue und bedeutend vermehrte Auflage fertig. Wir waren zwar noch nicht Augenzeuge einer solchen Manipulation, aber da und dort wirds doch so gemacht. —

Vom 1. Mai bis Ende Oktober findet bekanntlich in Amsterdam eine das Hotelwesen und den Reiseverkehr betreffende Ausstellung statt; nun wäre es doch gewiss höchlichst zu verwundern, wenn bei dieser äusserst günstigen Gelegenheit sich nicht irgend ein findiger Kopf fände, dieselbe zu seinem Profit auszubenten. Es ist ja so einfach: Eine Wand, je grösser und höher, je lieber, dieselbe wird dann in ungefährer Quadratmeter eingeteilt und solch ein Plätzchen zum Aufhängen eines Hotelplakates oder Tableau an die Liebhaber verkauft. Richtig hat nun

ein Herr Masdorp den heroischen Entschluss gefasst, sich für die Interessen der Herren Hoteliers zu opfern und sich dieses „mühevollen“ Amtes zu unterziehen. 50 Fr. per Quadratmeter rechnet Herr Masdorp und da man ja etwas Gutes nicht „tiefer hängen“ soll, so wird Herr Masdorp wohl die Freundlichkeit haben, diese Tableaux so hoch wie möglich zu hängen, der Ausstellungsbesucher wird ja immerhin noch sehen, dass es eine Art Tableau sind, auf denen wahrscheinlich etwas zu lesen steht. —

In Zürich existiert ein Erziehungsinstitut, dessen Vorsteherinnen und Schülerinnen sich in den Dienst der Reklame stellen.

Das vor uns liegende, an ein Hotel eines der ersten Kurorte Graubündens gerichtete Handschreiben sagt u. a.:

„Wir beehren uns, Ihnen mitzuteilen, dass wir für Ihren Platz eine hübsche Reklame ausarbeiten werden, nämlich eine Brochure, nicht ein blosses Handbuch. Wir bearbeiten vielmehr den ganzen Platz in einer hübschen Novelle, wo sich dann in dem „mitwirkenden“ (zahlenden! die Red.) Hotel Szenen abspielen, die dem Leser in freundlicher Erinnerung bleiben werden.“

„Bei einem Beitrage von 65 Fr. erhalten Sie sechs Freiexemplare und ist die Hälfte zum Voraus und der Rest beim Erscheinen zu entrichten. An unserm Werkchen arbeiten die Schülerinnen (!) unserer Handelsschule und wird der Vertrieb direkt an ein für Ihren Platz bestimmtes Publikum abgegeben.“

Die Vorsteherinnen.

Weil es Vertreterinnen des „bessern“ Geschlechts betrifft, so wollen wir die Namen der Briefschreiberinnen verschweigen und uns möglichst reserviert über das geplante „Werk“ aussprechen: Wir wünschen von Herzen, dass es dem Erziehungsinstitut gelingen möge, den gesuchten „Wohlthäter“ zu finden, wenn aber die Schülerinnen in demselben Style „schriftstellern“, wie er aus dem von den Vorsteherinnen nach D. . . gerichteten Schreiben ersichtlich ist, dann möchten wir den beiden Damen den wohlgemeinten Rat erteilen, aus dem erhaltenen Gelde für ihre Schülerinnen Küchenschürzen und Kochlöffel anzuschaffen. —

Der „Kaiserhof-Führer“, Berlin, resp. dessen Verleger, Herr Max Pasch, hat sich die von uns und von der „Wochenschrift“ und daraufhin auch vom „Kaiserhof“ selbst erhaltene Lektion insofern zu Herzen genommen, als er in seinen Zirkularen nicht mehr angibt, es stehe die Direktion des „Kaiserhof“ an der Spitze des Unternehmens, gleichwohl aber fährt Herr Pasch fort, seinen „Führer“, der nur für diejenigen Reisenden bestimmt sein soll, die in Hotels ähnlich wie der „Kaiserhof“ verkehren, auch an solche Etablissements zur Insertion zu empfehlen, die weit davon entfernt sind, auf die Gäste des „Kaiserhof“ Anspruch machen zu können.

„Wohin?“ Praktischer Ratgeber für alle Reisestigen. Unsere Leser erinnern sich vielleicht noch, dass wir in der Nummer vom 16. März ein Reklame-Projekt unter die Lupe nahmen, welches unter dem Titel *Wohin?* in Adolf Mahn's Verlag in Leipzig erschienen und von der Schriftstellerin Anny Wothe verfasst wurde. In seinen Annoncencircularen hielt er an unsere Schweizer Hotels folgende Ansprache:

Die Besprechungen in unserem Reisehandbuch sollen kostenlos erfolgen, doch müssen wir die Aufnahme von einer gleichzeitigen Insertion in dem Buche abhängig machen. Die Insertionspreise sind sehr billig gestellt: $\frac{1}{4}$ Seite kostet 100 Mk., $\frac{1}{2}$ Seite 60 Mk., $\frac{1}{4}$ Seite 35 Mk. und $\frac{1}{8}$ Seite 20 Mk. Bei Aufgabe eines Inserates von $\frac{1}{4}$ Seite erfolgt eine Empfehlung im Allgemeinen, bei Aufgabe von $\frac{1}{2}$ Seite ein klarer, selbständiger, empfehlender Artikel über Ihr Hotel, bei Aufgabe eines Inserates für $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{4}$ Seite ein ausführlicher, eingehend geschriebener selbständiger Artikel über Ihr Hotel mit allen erwünschten Einzelheiten.“

In andern Worten lautete die Antwort ungefähr so: „Wenn Ihr viel bezahlt und Euch zahlreich beteiligt, dann mache ich aus Eurer Schweiz ein Paradies; sind es nur Euer wenige, die mitmachen, nun, dann ist die Schweiz eben ein Ländchen, wie jedes andere auch; verhaltet Ihr Euch aber ganz passiv und bezahlt gar nichts, dann — dann gibt es überhaupt keine Schweiz.“

Und beinahe wäre das Schreckliche geschehen. Herr Mahn und Fräulein Wothe haben nämlich mit eiserner Konsequenz an diesem Prinzip festgehalten. „Wohin?“ ist nun erschienen, das äussere Kleid ist ganz hübsch, zwar nicht zu hübsch für die 2 Mark, die das Buch kostet, aber wie schon gesagt, beinahe wäre etwas ganz Unerhörtes passiert, wenn nicht ein Retter in der Not sich gezeigt hätte, in der Gestalt eines biedern Schweizlers im Glarnerländchen, der sich zu einer Annonce von 100 Mark verstiegen und dadurch bewirkt hat, dass die Schweiz im „Wohin“ wenigstens erwähnt ist, denn ohne die 100 Mark wäre es um dieselbe geschehen gewesen. Arme Schweiz!

So aber heisst es auf Seite 20 des „Wohin“ unter dem Kriegsrufer „Auf in die Schweiz“, dass es nicht genüge, die sächsische, märkische oder fränkische Schweiz gesehen zu haben, man müsse auch die schweizerische Schweiz sehen und zwar hauptsächlich die Ostschweiz, es gebe dort eine Reihe „stiller“ Orte, und es sei namentlich ein Fleckchen Erde, wo es jedem gefallen müsse. (Natürlich das Plätzchen, wo die 100 Mark herkommen.)

Fräulein Wothe, das haben Sie schön gesagt, es ist wirklich ein reizendes Fleckchen Erde, von dem Sie sprechen, noch schöner, als Sie es beschreiben; für 100 Mark hätten Sie wohl noch einige Zeilen zugeben können. Vielleicht kommen Sie bald einmal in jene Gegend. —

Anschliessend hieran möchten wir an gewisse Mitglieder eine Mahnung erlassen. Wir haben nämlich durch die Einführung unserer „Vertraulichen Mitteilungen“ in Bezug auf gewisse Reklame-Objekte einen Weg betreten, den wir nur dann weiter verfolgen können und werden, wenn wir sicher sind, auf die unumgänglich notwendige Diskretion aller Mitglieder zählen zu können. Wahrnehmungen verschiedener Art aber lassen in uns die Gewissheit aufkommen, dass es mit der Diskretion nicht allorts genau genug genommen wird und unsere vertraulichen Mitteilungen als Gemeingut betrachtet und behandelt werden. Um weitem Indiskretionen möglichst vorzubeugen, würde uns künftighin nichts anderes übrig bleiben, als beim Versand von weitem vertraulichen Mitteilungen gewisse Mitglieder (es sind uns Namen bekannt) unberücksichtigt zu lassen, doch wollen wir hoffen, es genüge an dieser Mahnung.

Rundschau.

Ein originelles Projekt ist dem Komitee für die Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 vorgelegt worden. Es handelt sich um ein sogen. „Restaurations-Karussell“, eine im grossen Stile gedachte Halle, deren Fussboden in drei Terrassen von kreisrunder Form geteilt ist. Diese Terrassen sind drehbar um den Mittelpunkt der Halle, welche Restaurationszwecken dienen soll. Ihre Drehgeschwindigkeit ist eine so minimale, dass ein ungehinderter Verkehr der Gäste stattfinden kann. Da sich die Terrassen in entgegengesetzter Richtung bewegen, so hat jeder Gast in etwa zwei Minuten einen andern Nachbarbartisch. Verabredet man ein Rendez-vous auf der Wandelterrasse, setzt sich an irgend einen Tisch, so hat man in etwa einer halben Stunde sämtliche Gäste Revue passieren lassen.

Bei **Amrum** (Schleswig) nicht weit von Steenodde, soll, den „Hus. Nachr.“ zufolge, in diesem Sommer eine grosse Anlage für künstliche Austernzucht hergestellt werden. Umfangreiche Rammarbeiten und Materiallieferungen hierzu sind bereits übertragen worden. Zur Aufnahme in diese Anlage sind ausschliesslich nur ältere Muttertiere bestimmt. Die künstlich von Anray (Bretagne, Frankreich) für die königl. Wasserbauinspektion eingeflochtenen 2,000,000 Austern sind zur Hälfte schon im schleswigschen Wattenmeer ausgesetzt, während 1,000,000 einjährige Austern in den nach französischem Muster angefertigten Zuchtbehältern aufgezogen werden soll.

Neue Methode der Champignon-Zucht. Ein Herr Kittl in Czernowitz gibt folgende Anleitung zu einer neuen Methode der Champignon-Zucht: Auf einem, möglichst im Schatten gelegenen Gartenbeete wird die Erde auf etwa 40 bis 50 cm ausgehoben und beiseite gelegt. In die nun entstandene Vertiefung stampft man 30 bis 40 cm hoch den sich beim Dreschen von Rot-Bastard-Weizenkleie ergebenden, meist ganz und gar unverwendbaren Hülsenstaub fest, welcher bei der Manipulation etwas angefeuchtet wird. Auf diese Schicht gibt man eine weitere 15 bis 18 cm starke, von der abgeräumten Erde. Nach drei bis vier Monaten — also wenn die Anlage zeitig im Frühjahr geschah, schon im Sommer — kommen die Champignons heraus, schön rein gross und von wunderbarem Geschmack. Eine weitere Pflege ist nicht nötig, höchstens, dass man in länger andauernder, trockener Zeit mit lauwarmem Wasser gießt. Das Beet trägt ununterbrochen bis in den Winter hinein und, wenn man es vor Frost und Kälte mit Laub und Stroh schützt, kann man noch sehr spät sich an den köstlichen Pilzen delectieren. Auch den Vorteil haben diese Beete noch, dass sie mehrere Jahre tragen. Herr Kittl besass eines, welches durch volle fünf Jahre sehr reichliche Ernten gab und nicht nur den Hausbedarf deckte, sondern auch noch eine bedeutende Abgabe ermöglichte.

Luxuszug London-Basel-Chur. Wie die „N. Z. Z.“ mitteilt, beabsichtigt die internationale Schlafwagengesellschaft, im Einverständnis mit der französischen Nordbahn, der französischen Ostbahn und den schweizerischen Bahnen Jura-Simplon und Nordostbahn, vom 1. Juli dieses Jahres an, einen Luxuszug zwischen Calais-Basel-Zürich und Chur einzuführen. Der Zug würde ausschliesslich aus Luxusmaterial der Schlafwagengesellschaft bestehen, nämlich aus: zwei vierachsigen Schlafwagen, einem grossen Restaurationswagen und den nötigen Gepäck- und Diensträumen. Dieser Luxuszug mit Schlafwagen erster Klasse wird an zwei Tagen der Woche von Calais über Zürich nach Chur und an zwei Tagen von Chur über Zürich nach Calais verkehren und nur in den Hauptstädten und an Kurorten anhalten, z. B. Basel, Rheinfelden, Brugg, Baden, Zürich, Weesen und Landquart. Voraussichtlich findet die Abfahrt ab London gegen 11 Uhr vormittags und ab Calais 2 Uhr 40 nachmittags mit Ankunft in Basel zwischen 5 bis 6 Uhr morgens statt. Ankunft in Zürich etwa 8 Uhr vormittags, Ankunft in Chur 11 Uhr 30. Ankunft in Davos 1 Uhr. Mit diesem Luxuszug reist man also in ziemlich 24 Stunden von London nach Chur und in etwa 26 Stunden von London nach Davos. Die Abfahrt ab Chur findet ungefähr 4 Uhr nachmittags statt; der Zug wird also 7 Uhr abends Zürich passieren, von Basel 10 Uhr abends abgehen und in Calais am folgenden Mittag eintreffen.

Eskimo-Gastmahl. Ein Nordpolfahrer gibt folgende Beschreibung eines Gastmahles bei den Eskimos: „Den ersten Gang bildete ein Klumpen zusammengereiner Fische, ganz frisch aus dem Wasser gezogen, wie die Natur sie gibt. Wir zagten anfangs, indessen, um unsere Wirte nicht zu beleidigen, hakteten wir ein Stück von diesem Gerichte ab und verzehrten es nach dem Beispiel der Eingeborenen. Nun kam der zweite Gang: Zwei Männer brachten ein Brett mit einer grünlichen Masse, wie ich nachher erfuhr, das noch nicht wiedergekäute Moos aus dem Magen des Rindes, welches uns zu Ehren hatte sterben müssen. Den Frauen mundete diese Speise sehr, sie stopften sie, mit Walffischspeck gewürzt, handvollweise in den Mund. Den besagten Speck, welchen die Dame des Hauses selbst schnitt, konnten wir beim besten Willen nicht verzehren, so spöttisch uns auch unsere freundlichen Wirtsleute dafür ansahen. Als das Grünzeug vertilgt war, fuhr die Dame mit der knöchigen Hand über das Brett und steckte dann diese Hand so tief wie möglich in den Mund, wodurch das bei uns so gebräuchliche Waschen ersetzt wurde. Nun wurde gekochtes Seehund- und Walrossfleisch auf das Brett gelegt, und wenn auch das Fleisch besser zu Sohlen als unsere Füsse, als zur Speise für unsern Mund geeignet war, so assen wir doch davon, was uns die fast verlorene Achtung der Tischgenossen wiedergewann. Dann kam ein harter Gegenstand, der in Würfel geschnitten und so verzehrt wurde; er schmeckte nach Kakao und war — Walffischhaut. Rentierfleisch und Walffischgarnen bildeten den Nachschick; der letztere steht bei den Eskimos in demselben Range, wie der Zucker bei uns. Jeder von uns hatte — trotz alledem — bei dieser Mahlzeit 5 bis 6 Pfund Fett und Fleisch zu sich genommen.“

Ruhezimmer für Touristengasthöfe. Der Geschäftsführer des deutschen Vereins gegen den Missbrauch geistiger Getränke, Dr. Wilhelm Bode, hat unlängst einen Vorschlag veröffentlicht, dessen Verwirklichung eine wesentliche Umgestaltung des Wirtshauses bedeuten würde. Dr. Bode empfiehlt nämlich, dass die Verpflichtung der Gäste, im Restaurant Speise und Trank, namentlich aber Trank zu bestellen, durch eine Art Platzmiete abgelöst werden könne, durch deren Erlegung der Gast die Benutzung des Lokals, der Zeitungen u. s. w. erwirkt, ohne dass er jederzeit ein volles Glas vor sich stehen hat. Wir möchten diesen Vorschlag durch eine Anregung ergänzen, die wir für praktisch durchführbar halten und die den Vorzug besitzt, den Gastwirt einen lohnenden Verdienst, den Gästen eine grosse Annehmlichkeit zu bieten; wir meinen die Einrichtung von Ruhezimmern für Touristen. Es fehlt heute an einer Gelegenheit, wo der Tourist, der während der heissen Stunden des Tages seine Wanderung unterbrechen oder nach dem Mal rasten will, der Ruhe pflegen kann, ohne dass er die Verpflichtung hätte, gleich ein Logis zu bestellen. Wenn ein kühler, luftiger Raum mit einer Anzahl Chaiselongues (gepolsterter Lederpritschen), wobei nur ein Schlummerkissen und event. eine leichte Decke verabreicht würde, mit Waschgelegenheit, gegen eine geringe stundenweise Vergütung zur Verfügung stände, so würde derselbe ohne Zweifel stark benutzt werden und schon an sich selbst dem Gastwirt einen sehr angemessenen Verdienst abwerfen. Es kommt hinzu, dass der Tourist, der nicht die Absicht hat, über Nacht zu bleiben, immer einen Gasthof vorziehen wird, wo ihm für ein mässiges Entgelt die angebotene Bequemlichkeit geboten wird.

Es scheint uns dieser Vorschlag gleichbedeutend mit der Einrichtung von Massenquartieren, wo zwar nicht geschlafen, aber doch geschlummert werden soll. Ob nicht im Zeitalter der Automaten auch diese Frage ihre automatische Lösung findet?

Kleine Chronik.

Die **Stanserhornbahn** ist wieder im Betrieb.
Beatenberg. Das Kurhaus hat seine Thore geöffnet.
Axenfels. Grand Hotel Axenfels ist seit 1. Mai eröffnet.
Grindelwald. Hotel Victoria wird mit 1. Juni eröffnet.
Mürren. Das Grand Hotel des Alpes ist seit 1. Mai eröffnet.
Zugerberg. Luftkurort Felsenegg auf dem Zugerberg ist eröffnet.
Luzern. Kurhaus Sonnenberg ob Luzern ist für die Saison offen.
Giessbach. Hotel und Pensio Giessbach am Brienzsee ist eröffnet.
Spiez. Herr A. Mützenberger eröffnete sein Hotel Schonegg am 19. Mai.
Interlaken. Die Eröffnung des Rugenhof Jungfrublick für die Saison 1895 hat stattgefunden.
Genf. In der Stadt Genf will man Omnibusse einführen, die durch Dampf getrieben werden.
Aarau. Der Gasthof zum Wildenmann in Aarau ist durch Kauf an Herrn Nägeli von Liestal übergegangen.
Wolfhalden. (Appenzel.) Im Hasli eröffnete Herr U. Hohl-Lutz eine neue Fremdenpension zur „Morgensonne.“
Kollektiv-Reklame. Die Hoteliers von Arosa haben sich zusammen gethan und annuncieren nun nur noch kollektiv.
Biel. Mit 1. Mai ging das Hotel Schweizerhof durch Kauf an Hrn. Jules Hess über und wird nun von diesem bereits betrieben.
Baden. Anzahl der Kurgäste während der Wintersaison 2016; Zahl am 22. Mai 3124; Zuwachs 74; Gesamtzahl am 19. Mai 3198.
Genf. General Gurko ist mit einem Adjutanten im Hotel de Russie in Genf abgestiegen, wo er einige Tage zu verweilen gedenkt.
Frankfurt. Hr. César Ritz, Direktor des Savoy Hotel in London hat den Frankfurter Hof in Frankfurt für anderthalb Millionen Mark erworben.
Luzern. In der ersten Etage des Kursaales, wo früher die Louisdors rollten, rollen nun Herren und Damen auf einer neu eingerichteten Rollschuhbahn.
Entlebuch. Die Eröffnung des Bad Schimberg im Entlebuch findet unter der Leitung des neuen Geranten, Herr Fr. Dolder, jun., am 10. Juni statt.
Luzern. In den Gasthöfen und Pensionen Luzerns sind vom 1.—15. Mai 4,605 Personen abgestiegen, gegenüber 3,456 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.
Heidelberg. Von Stuttgart kommend sind am 20. ds. die Herzogin Wera und die Prinzessinnen Elsa und Olga von Württemberg mit Gefolge und Dienerschaft im Hotel Prinz Karl abgestiegen.
Salzburg. Das Hotel „Pitter“ nächst dem Bahnhofe wurde nebst dem gegenüber desselben gelegenen parkähnlichen Grundstücke von einem gewissen Hrn. Schierer aus Wien im Kaufwege erworben.
Amsterdam. Das American-Hotel verteilt für das verflossene Geschäftsjahr 8% Dividende. Mit einem Aktienkapital von 100,000 Gulden wurde zu Amsterdam eine neue Gesellschaft unter der Firma Nederlandsche Hotel-Maatschappij errichtet.
Basel. Im Hotel Dreikönig sind diese Woche die Fürstin Milena und die Prinzessinnen Anna und Helena von Montenegro mit Gefolge abgestiegen. Ferner trafen daselbst ein die Herzoginnen Alexandrina und Cäcilia von Mecklenburg-Schwerin.
Wallensee. Auf die bevorstehende Saison wird ein elektrisches Boot vom Stapel gelassen werden. Das Boot wird täglich mehrere Fahrten ausführen, zirka 20 Personen fassen und man verspricht sich in Weesen, wo sich mehrere Gasthofbesitzer an dem Unternehmen beteiligten, guten Erfolg.

Zürich. In den Gasthöfen der Stadt Zürich haben im Monat März 15,407 und im Monat April 16,377 Fremde genächtigt. In den gleichen Monaten des Jahres 1894 finden sich 14,959 und 18,289 Fremde verzeichnet; also auch hier wie in Luzern und Basel ein Rückschlag infolge des strengen Winters.

Schwetzingen. Eine Spargelausstellung wird vom 19.—23. Mai abgehalten. Es hat sich eine recht ansehnliche Zahl von Produzenten aus der Pfalz, Elsass-Lothringen und Baden angemeldet. Zur Abteilung der konservierten Spargeln sind auch Braunschweiger und Ringelheimer vorgemerkt.

Verkehrs-Neuerung. Die Bahnhof-Restaurateurie in Preussen sind von jetzt ab gehalten, Schreibpapier, Briefumschläge, Tinte und Feder, sowie Postkarten, Briefmarken, Postanweisungen für das Publikum bereit zu halten, und es werden für einen Briefbogen nebst Couvert, sowie Benutzung des Schreibzeuges in Pf. erhoben. Die Postwertzeichen kosten den üblichen Preis.

Strassburg. Vorletzten Samstag fand die Eröffnung der Strassburger Industrie- und Gewerbe-Ausstellung. Wenn auch noch manches zu thun übrig bleibt, so bietet die Ausstellung doch heute schon ein vollendetes Bild des hohen Standes von Industrie und Gewerbe innerhalb des Ausstellungsgebietes, das Elsass-Lothringen, Baden und die Pfalz umfasst.

Ouchy. Die Société des Beau Rivage hat das neue, nach dem modernsten Komfort eingerichtete Hotel du Château pachtweise übernommen und wird dasselbe vom 1. Juni an gemeinschaftlich mit dem Hotel Beau Rivage exploitiert. Die General-Direktion ist Hrn. Tschumi vom Hotel Beau Rivage übertragen. Der bisherige Pächter des Hotel du Château Herr Moritz Dreyfus wird dasselbe als Gérant weiter führen.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 4. bis 11. Mai: Deutsche 377, Engländer 262, Schweizer 120, Holländer 68, Franzosen 32, Belgier 29, Russen 25, Oesterreicher 14, Amerikaner 6, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 18, Dänen, Schweden, Norweger 14, Angehörige anderer Nationalitäten 4. Summa 969. Davon waren Passanten 36. Im gleichen Zeitraum 1894: 815.

Montreux. Die Pension Clarentia, im Besitze der Société Immobilière, an deren Spitze Herr A. Chessex steht, ist pachtweise an Herrn J. Pontet, früherer Besitzer des Hotel St. Gotthard in Basel, übergegangen. Der Antritt erfolgt Mitte August. In nächster Zeit wird behufs Erweiterung dieses Etablissement desselben ein Neubau an die Seite gestellt werden und zweifeln wir nicht daran, dass Herr Pontet der richtige Mann ist, das Geschäft in seinem vergrösserten Umfange auf die Blüte zu treiben.

In Davos ist, wie der „Fr. Rittier“ meldet, die Erstellung einer Schlittelbahn projektiert, die in ihrer ganzen Anlage wohl jedes ähnliche bisher geschaffene Werk in den Schatten stellen dürfte. Die Bahn beginnt hinter dem jetzigen Schatzalp-Restaurant und zieht sich über den ganzen Abhang des Berges hinunter und mündet in die obere Strasse ein. Sie soll vier Meter breit werden, um die Anlage eines Trottoirs für Fussgänger zu ermöglichen, während die Länge auf zirka 2 1/2 Kilometer mit einem konstanten Gefälle von 10% berechnet wird.

Belgien. Im Hotel des Voyageurs des belgischen Ardennenbades Melreux brach Feuer aus, welches auch mehrere Menschenopfer forderte. In wenigen Minuten stand das ganze Hotel in Flammen. Die meisten Reisenden sprangen zum Fenster hinaus, wobei zahlreiche Verletzungen vorkamen. Zwei Kinder verbrannten unter furchtbarem Geschrei, ohne dass Hilfe gebracht werden konnte. Eine verkohlte Frauenleiche wurde gleichfalls gefunden. Der Brand war von einem entlassenen Hotel-dienner gelegt worden; der Thäter wurde verhaftet.

San Remo. Wir brachten in letzter Nummer die durch die gesamte Fachpresse gegangene Notiz, dass das Hotel Bellevue in San Remo mit Ende dieser Saison ein-gehe; nun schreibt uns aber Herr H. Menge, Direktor des Hotel Victoria in St. Moritz, dass diese Nachricht auf einem Irrtum beruhe, da er käuflich Mobiliar und Namen des Hotel Bellevue erworben habe und die Weiterbetreibung des Hotels in einem neuen Gebäude persönlich leiten werde. Das neue Grand-Hotel Bellevue, in prächtiger windgeschützter Lage neben der durch den Aufenthalt des Kaisers Friederich bekannten Villa Zirio, gelegen, ist modern und komfortabel eingerichtet und wird Herr H. Menge keine Mühe scheuen, den guten Namen des alten Bellevue aufrecht zu erhalten.

Eisenbahnkarte der Schweiz. Soeben ist die Neuausgabe einer Eisenbahnkarte der Schweiz im Masstabe von 1:300,000, gezeichnet von Hrn. F. Müllhaupt, mit einem alphabetischen Stationsverzeichnis erschienen. Erstere ist unter Mitwirkung von Hrn. J. Ammann, Beamter des kommerziellen Dienstes der Jura-Simplon-Bahn in Bern, welcher auch das Stationsverzeichnis verfasst hat, bearbeitet worden.

Die Karte, welche dem Stande auf 1. April 1895 entspricht, dürfte allen Anforderungen, die an ein derartiges Werk gestellt werden können, Rechnung tragen. Derselbe enthält im Wesentlichen:

Die dem Betrieb übergebenen, im Bau begriffenen und konzeditirten, normal- und schmalspurigen, ein- und zweigleisigen Lokomotiv- und Spezialbahnen, incl. Tramways; (Die im Betrieb stehenden Linien sind in Farben nach den Betriebsverwaltungen ausgeschieden, auch ist bei den Spezialbahnen das Betriebssystem angegeben.)

Die Bahnstationen, ihre Lage, Bedeutung und Eigentumsverhältnisse; die Dampfschiffstationen; die Poststrassen und andere Kommunikationen mit den wichtigsten der von denselben bedienten Ortschaften; die Kantons- und Landesgrenzen; die Seen, Wasserläufe und Kanäle; die Pässe und wichtigeren Gebirgsmassen; Höhenangaben über Meer; Spezialpläne von Basel, Lausanne, Luzern, Genf, Zürich, etc.

Zu der, in Quadrate, welche mit Ziffern und Buchstaben bezeichnet sind, eingeteilten Karte gehört ein alphabetisches Verzeichnis aller Stationen der Bahnen in der Schweiz mit Angabe der politischen Lage, der Abfertigungsbefugnisse, der Betriebsverwaltung, der Eigentumsverhältnisse, der Betriebsvorrichtungen und der Quadrate, unter welchen die Stationen auf der Karte zu finden sind.

Diese Karte, welche an Vollständigkeit der Angaben alle bisher erschienenen Eisenbahnkarten der Schweiz übertrifft und deshalb in keinem Hotel fehlen sollte, wird in allen grösseren Buchhandlungen der Schweiz und des Auslandes zu Fr. 6 verkauft, incl. Stationsverzeichnis. Auf Leinwand als Wandkarte zu Fr. 9.

Aha. Herr: „Wo waren Sie denn bisher im Dienst?“ — **Hausdiener:** „Bei einem Weinhändler.“ — **Herr:** „Warum sind Sie denn da entlassen worden?“ — **Hausdiener:** „Weil ich zu fleissig war.“ — **Herr:** „Das ist aber doch merkwürdig, wieso denn?“ — **Hausdiener:** „Na, ich ging eines Tages in den Keller und staubte die alten Weinflaschen ab.“